



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 29. Juni 1887.

Nr. 295.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Der Kaiser hatte gestern Abend nach dem Diner gegen 7 Uhr noch eine zweite Spaziersfahrt durch den Thiergarten unternommen, auf welcher er vom dienstthuenden Adjutanten Graf Lehnendorff begleitet war. Bei dem schönen Wetter sind beide Tagesausfahrten dem Monarchen vorzüglich bekommen.

Nach einer recht gut verbrachten Nacht hörte der Kaiser heute den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher, sowie des Polizei-Präsidenten Frhrn. v. Richterhofen, ertheilte Mittags dem Chef der Admiralität v. Caprivi eine Audienz und arbeitete vor dem Diner noch längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts v. Mecklenburg.

Sobald die Witterung sich wärmer und günstiger gestaltet und der Regen nachläßt, gedenkt der Kaiser heute Nachmittag in Begleitung des Flügeladjutanten Oberst v. Broesigke wiederum eine Ausfahrt zu unternehmen.

Die Nachricht, daß der Kaiser bereits am nächsten Sonnabend nach Bad Ems abreißen würde, bestätigt sich nicht. Der Kaiser hat für seine diesjährigen Sommerreisen überhaupt definitive Bestimmungen bis zur Stunde noch nicht getroffen.

Wegen des Gesundheitszustandes des Kronprinzen muß die deutsche Kolonie in London zu dem Festwesen davon absehen, dem deutschen Kronprinzenpaar während seines dortigen Aufenthalts ein würdiges Fest zu bereiten; jedoch beschließen die vereinigten deutschen Gesangsvereine dem Kronprinzen demnächst ein Ständchen zu bringen.

Prinz Wilhelm von Preußen und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen wohnten am Sonnabend einer Inspektion des in Hounslow stationirten 10. Husaren-Regiments, in welchem Prinz Albert Viktor von Wales als Rittmeister dient, bei.

Gestern (Montag) fand bei dem deutschen Botschafter in London, Grafen Haffelbut, ein Diner statt, an welchem der König von Sachsen und Prinz Ludwig von Bayern theilnahmen. Nach dem Diner war Empfang, welchem Prinz und Prinzessin Wilhelm, Großfürst Sergius, der Großherzog von Medlenburg-Strelitz, Erbprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und Prinz Ludwig von Baden beizuhohnten.

Für den deutschen Kronprinzen, der es mit seiner Kur sehr ernst nimmt, ist, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, bei den letztjährigen Festlichkeiten die Kronprinzessin eingetreten. Der Kronprinz selbst hat seit Mittwoch Nachmittag an keinen seine Kur beeinträchtigenden Dingen mehr theilgenommen, fährt aber häufig, sei es im Wagen, sei es im Sonderzug, zu Dr. Morell Madengie nach London. Im übrigen verläßt das Leben des hohen Herrn ungefähr eben so, als ob er sich in Potsdam oder Berlin befände, ausgenommen etwa die noch häufigeren Spaziergänge und Spaziersfahrten, zu denen die ländlich anmutige Umgebung von Norwood ganz besonders einladet. Anfang Juli wird der Kronprinz mit Gemahlin und Töchtern nach der Insel Wight überfahen. Obwohl noch nichts Genaues darüber bestimmt ist, nimmt man an, daß der Kronprinz auf der Insel Wight Gast der Königin ist und daß die letztere gleichzeitig in Osborne Aufenthalt nehmen werde. Der Tag der Abreise ist noch nicht bestimmt, aber schon die Thatsache, daß der Kronprinz eine längere Entfernung von dem, seine jetzige Kur leitenden Dr. Madengie für zulässig erachtet, beweist, daß er und seine ärztlichen Rathgeber mit dem bisherigen Verlauf dieser Kur zufrieden sind. Entsprechend der Einrichtung, daß unser Kronprinz dem Namen nach im Buckingham-Palast wohnt, empfängt er in Norwood gar keine Besuche, die irgendwie seine bloß der Gefundung gewidmete Lebensweise und Tageseinteilung stören könnten.

Aus Petersburg sind Nachrichten verbreitet worden, welche eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren für die Mitte des Monats Juli, gelegentlich der Reise des russischen Kaiserpaars nach Kopenhagen, in der Nähe von Danzig in Aussicht stellen. Hier wird dieser Nachricht direkt widersprochen. Bekanntlich begiebt sich Kaiser Wilhelm in allernächster Zeit nach Ems, und selbstverständlich wird die dortige

Kur unter keinen Umständen unterbrochen werden dürfen. Ueberdies kann in einem Augenblicke, wo der Kaiser kaum erst vom Krankenlager erstanden und weitere Kräftigung zu suchen gezwungen ist, von dem Plan einer Entree unter Umständen, welche die weitere Genesung vielleicht in Frage stellen würden, nicht die Rede sein. Hat die Nachricht von der Begegnung der beiden Monarchen überhaupt einen Hintergrund, so wäre nur möglich, daß dieselbe für die Zeit ins Auge gefaßt wäre, in welcher der Kaiser den Manövern des 1. Armeekorps in Königsberg i. Pr. beizuwohnen gedenkt, wobei indeß zu berücksichtigen bleibt, daß eine Begegnung auf dem Seewege — wie ehemals — wegen der Gefahr einer abermaligen Erkältung wohl von vorn herein als ausgeschlossen zu betrachten ist. Hiernach beruhen die Petersburger Entree-Nachrichten augenscheinlich zur Zeit auf willkürlicher Kombination.

Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Frhr. von dem Brinken, ist gestern auf seinem neuen Posten in Kopenhagen eingetroffen und hat sofort die Geschäfte der deutschen Gesandtschaft daselbst übernommen.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für das Seewesen und für Handel und Verkehr hielten gestern eine Sitzung.

Der Bürgermeister und Reichstags-Abgeordnete Jannetz aus Saargemünd ist, wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, aus dem Amte als Mitglied des Elsaß-Lothringischen Staatsraths entlassen.

Die Nationalliberalen aus Frankfurt am Main, Mainz und Umgegend feierten am Sonntag eine feierliche Zusammenkunft am Niederwald-Denkmal. Die Festrede auf den Fürsten Bismarck hielt Oberbürgermeister Miquel. Auf das an den Kanzler abgesandte Huldigungs-Telegramm antwortete derselbe: „Sehr erfreut durch freundliche Begrüßung, danke ich herzlich für dieselbe und kann schon jetzt erkennbare Besserung meiner Gesundheit mittheilen.“

Die italienischen Senatoren halten heute eine geheime Sitzung, um über Reformen schlüssig zu werden, welche geeignet sind, dem Senate eine entsprechendere verfassungsgemäße Rolle zuzuwenden. Der geheimen Sitzung soll eine öffentliche folgen, welche Delegirte wählen soll, um dem Könige den Wunsch des Senates über die Reformen zu unterbreiten. Der „Opinione“ zufolge beabsichtigt die Regierung, das Vorgehen des Senates zu unterstützen und eine zumeist aus Senatoren zusammengesetzte Kommission mit der Prüfung von Reformen zu beauftragen, durch welche der Senat gestärkt und seine Thätigkeit erhöht werden könnte, ohne daß dadurch seine Unabhängigkeit geschädigt würde.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Paris, 28. Juni, gemeldet:

Gestern Abend enthielt der „Temps“ die erstaunliche Nachricht, England habe Deutschland als Preis für dessen Beistand bei der egyptischen Angelegenheit das Protektorat über Syrien angeboten. Heute veröffentlicht die „Agentur Havas“ die noch „bessere“ Version, Deutschland habe als Belohnung dieses Protektorat verlangt.

Wenn selbst offiziöse Organe derartige abgeschmackte Erfindungen publiziren, darf man sich über die Sensationsnachrichten der radikalen und der monarchischen Presse sicherlich nicht wundern. In die Kategorie dieser „canardo“ gehört es auch, wenn der orleanistische „Soleil“ meldet, daß man sich in Berlin gegenüber den Dementis des „Nord“ in Bezug auf die Drei-Kaiser-Zusammenkunft sehr empfindlich zeige. Man (!) soll auch, nach dem „Soleil“, in Berlin ablehnen, die Weigerung Russlands, an dieser Zusammenkunft theilzunehmen, für endgültig zu erachten. In den politischen Kreisen Berlins wird „man jedenfalls ablehnen“, diese Mittheilung des „Soleil“ irgendwie ernsthaft zu nehmen.

In Frankreich dauern die Bestrebungen der Radikalen, den Ausländern den Aufenthalt daselbst unangenehm zu machen, fort. Wenn auch der Minister des Auswärtigen, Flourens, sich auf Grund der Handelsverträge gegen die Antitrage ausspricht, von den Fremden eine Aufenthaltsteuer zu erheben, so fand doch, in der Kommission wenigstens, der Vorschlag Anklang, daß jeder in Frankreich lebende Ausländer dieselbe

Abgabe entrichten soll, welche den Franzosen für die Befreiung vom Militärdienste auferlegt wird. Konnte der Minister des Auswärtigen auch erklären, daß ein derartiger Vorschlag den Verträgen nicht zuwiderlaufe, so wäre es doch ein seltsames Verlangen, wenn diejenigen eine derartige Militärsteuer tragen sollten, die zum Militärdienste überhaupt nicht verpflichtet sind. Freilich existirt die Steuer auch für die vom Militärdienste freien Franzosen bisher nicht, so daß die Einführung derselben ebenso wie die ganze Militärvorlage von der noch sehr zweifelhaften Entscheidung des Senats abhängt.

Inzwischen werden neue „Thaten“ der Patriotenliga gemeldet, obgleich die französische Presse beinahe einstimmig — selbst das Organ Clemenceaus, die „Justice“, geißelte das kindische Verhalten von Deroulede und Genossen — in ihrem Verdammungsurtheile ist. So meldet die „Köln. Ztg.“:

„In dem französischen Grenzort Wissembach, nicht weit von Markirch, steht der Landbriefträger Pierre in dem Solde der Liga; derselbe benutzt seinen Dienst, der ihn vielfach an und über die Grenze bringt, um an deutsche Elsaß-Lothringer folgende Zettel in französischer Sprache zu vertheilen:

„Wichtige Mittheilung. Man liest in dem „Alsacien-Lorrain“: Die Elsaß-Lothringer, die nicht optirt haben und als Minderjährige nicht ihre Wiederaufnahme oder Naturalisation verlangen können, haben im Falle eines Krieges mit Deutschland ihre Ausweisung aus Frankreich, wo sie sich befinden, nicht zu fürchten. Der Krieg, der früher oder später in Folge der fortwährenden Aufreizungen Deutschlands ausbrechen wird, wird als erstes Ergebnis haben, daß die Verträge von 1871 zerrissen und die Hindernisse, welche der Wiederaufnahme oder Naturalisation der Elsaß-Lothringer entgegenstehen, hinweggeräumt werden.“ (Man bittet, dieses Blatt von Haus zu Haus weiterzugeben.)

Der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ will wissen, daß der genannte französische Briefträger Zettel dieser Art an verschiedene Einwohner in Markirch, die in einer französischen Grenzortschaft Wein tranken, vertheilt und sie aufgefordert hat, für die Verbreitung in Markirch zu sorgen. Der „Alsacien-Lorrain“ ist das bekannte Organ der Patriotenliga, welches in dem Leipziger Hochverrathsvorwurf vielfach erwähnt worden ist.

Die aus Wolhynien dieser Tage in Westpreußen eingetroffenen deutschen Kolonistenfamilien sollen, wie der Grauburger „Gesellige“ berichtet, auf dem Ansehungsgute Bobrowo im Kreise Strassburg Heimstätten erhalten.

In Dublin findet die festliche Begehung des Jubiläums der Königin Viktoria erst nachträglich statt. Die wenig angenehme Aufgabe, die Königin bei derselben zu vertreten, ist zweien ihrer Enkel, den Prinzen Albert Viktor und Georg, Söhnen des Prinzen von Wales, zugefallen. Dieselben trafen, laut telegraphischer Meldung, gestern in Dublin ein und wurden von dem größten Theile der Bevölkerung mit Ehrerbietung empfangen, während aus der Menschenmenge auf dem Wege zum Schlosse sich Pfeifen vernahmen ließ. Die Stadtbehörde nahm an dem Empfange nicht theil.

Mainz, 26. Juni. Gestern Abend hat sich hier ein „nationalliberaler Verein zur Geselligkeit“ gebildet, welcher sich die Aufgabe gesetzt hat, im innigen Anschluß an den Verein der nationalliberalen Partei zur Unterstützung und Förderung nationalliberaler Angelegenheiten zu wirken und durch belehrende Vorträge, eine gute Bibliothek und gefälliges Vergnügen bei wöchentlich eintmaligen Zusammenkünften die Mitglieder in nationalliberalen Sinne zu stärken. Der Verein, welcher bei seiner gestrigen Gründung schon rund 300 Mitglieder aufwies, wendet sich in letzter Reihe an das heranwachsende Geschlecht. Namentlich sind dabei aber auch die Arbeiter theilhaftig, welche bis jetzt die Mehrheit der Mitglieder bilden und im Vorstand über zwei Drittel der Sitze verfügen. Bei der Berathung der Organisation wurde gerade von Vertretern der Arbeiter betont, wie es Aufgabe der Mitglieder sei, die vaterländischen Gesinnungen in Fabriken und Werkstätten zu tragen und damit dem nationalen Geist weitere Verbreitung zu geben.

Ausland.

Wien, 27. Juni. Die „N. Fr. Pr.“ führt aus, daß König Milan nach Wien geeilt sei, um positive Versicherungen seiner Freundschaft zu geben, aber auch solche seitens der maßgebenden Faktoren in Oesterreich zu erhalten. In letzterer Hinsicht scheinen die Verhandlungen am Donnerstag fortgesetzt werden zu sollen. — Milan wünscht Zusicherungen zu empfangen, daß er auf die Unterstützung der Monarchie zu rechnen habe. Aus alledem geht hervor, daß es sich um Abschluß eines förmlichen Paktes zwischen Milan und Oesterreich handelt, derart, daß letzteres die Beseitigung des Königs nicht zulassen soll, Milan dagegen unbedingter Anhänger Oesterreichs bleiben würde trotz Ristic und der Königin, deren Wühlereien gegen die Person des Königs notorisch sind und schon anlässlich des letzten Krieges hervortraten. — Milan verharret auf der Scheidung, inessen ist eine Milde rung in der Form insofern eingetreten, als die Königin Mitte Juli zurückkehrt und ein serbisches Bad aufsucht. Inzwischen betreibt Ristic seine russophile Politik und hat dem Ermetropolit Michael die Erlaubnis zur Rückkehr nach Serbien gegeben. Die Nachrichten eines heutigen Blattes, daß die Bewegung gegen die Person des Königs in Serbien bedeutliche Formen angenommen habe, werden dementsprechend.

Paris, 26. Juni. Nicht ohne Mühe ist es gelungen, die gestrige Rundgebung der Patriotenliga, die im „Cirque d'Hiver“ stattfand, in den Schranken einer lärmenden Demonstration zu halten, und jedes thätliche Auftreten der dort versammelten Anarchisten zu verhindern. Unternehmen und Beginnen dieselbe, gestört werden sollten, was erhielt am besten aus der Proklamation, die dort an die „Protestanten des Vaterlands“ vertheilt wurde und in welcher es heißt: „Wenn Ihr, durch Mangel an Sabotagemitteln gezwungen, den Soldatenrock anziehen müßt, und wenn man Euch alsdann zwingt, gegen das Volk einzuschreiten, dann seid eingedenk, daß ihr selbst zu jenen Arbeitern gehört, gegen die man Euch vorschicken will, um sie zu Vaaren zu treiben; dann beantwortet die Aufforderung Eurer Führer damit, daß Ihr ihnen das Blei aus Euern Gewehren entgegenwendet.“

Paris, 26. Juni. Es wird Deroulede besonders verdacht, daß er Boulanger wieder herzustellen gesucht habe, also mit ihm einverstanden sei, wenn durch einen Staatsstreich Grevy beseitigt, die Opportunisten eingestekt und der Kreuzzug gegen die Deutschen gepredigt werde: die verblühte Mittheilung des „Figaro“ aus dem „Parti National“ über Boulangers Staatsstreichspläne gilt für richtig und erklärt zur Genüge das ungewöhnlich feste und kluge Auftreten Grevis in der letzten Ministerkrise. Die Rechte schickte Madan zu Grevy und ließ ihn warnen. Ist dies richtig und hat Grevy Beweise in Händen, so wäre es, sollte man meinen, seine Pflicht und Schuldigkeit, den Dingen näherzutreten, um die Republik vor ähnlichen Handstreich zu warnen. Thäte er das nicht, so wäre das der stärkste Beweis von der Anarchie in der dritten Republik. Wir begreifen die heisse Lage, in die der Beschützer der Verfassung dadurch versetzt wurde, wir begreifen auch die Verblendung Derouledes, wenn er sich einbildet, mit Boulanger seinen Zweck zu erreichen und die Republik zu opfern, um Elsaß-Lothringen zu gewinnen; wir begreifen aber trotz alledem, was an der Tagesordnung ist, nicht die Haltung der Pariser Presse, die über Deroulede den Kopf schüttelt, aber ihm zugleich die Hand lüßt und ihn sogar aufmuntert, unentwegt seiner „Mission“ nachzugehen. Für Deutschland wird dieses Treiben in Frankreich mit jedem Tage unheimlicher, unerträglicher, und Rouvier wird sich endlich die Frage klar machen müssen, daß ein Tag kommen wird, wo Deutschlands Geduld reißt. Die Patriotenliga will diesen Tag beschleunigen, aber die „Patrioten“ sind politische Schwärmer, welche die Dinge nicht sehen, wie sie sind, sondern wie sie ihren überreichten Ideen entsprechen; ist Rouvier Staatsmann, so wird er Abhülfe suchen und finden, ist er von dem Schlage der leichten Herzen Emil Doltiers, so wird er auch auf die Folgen gefaßt sein müssen. Die französische Regierung muß wissen, was sie that, als sie Deroulede die Ini-

tiative überließ, die öffentliche Meinung in Frankreich auf den Bruch des Frankfurter Friedens vorzubereiten; die französische Regierung muß auch wissen, was sie thut, wenn sie ungehindert täglich von der chauvinistischen Presse Verzeigungen der Deutschen nebst Wohnungsbange verbreiten läßt, auf welche der Pöbel hingelenkt wird; eine Bartholomäusnacht gegen die Deutschen in Frankreich wird von Tölpeln vorbereitet — hat Rouvier, hat sein Polizeipräsident keine Ahnung davon? Ausländer haben laut den Handelsverträgen das Recht, ihrem Beruf in Frankreich nachzugehen; sind keine Verträge mehr für die französische Republik bindend? Es ist Pflicht der deutschen Presse, die französische Regierung darüber nicht im Unklaren zu lassen, welche Verantwortlichkeit sie auf sich ladet, wenn sie die Welt länger im Unklaren läßt, wo Herr in Frankreich ist, ob Grevy oder Deroulade. Die „France“ giebt heute als Zweck der Patriotenliga wieder an: „Wir wollen, daß Frankreich sich bereit halte, wenn Deutschland von Drohungen zu Thaten übergeht.“ Aber wer droht denn? Deutschland ist, seit Gambetta die Rache zur National-Gelegenheit gemacht hat, der leidende Theil gewesen, Frankreich der drohende, der sich in innere deutsche Angelegenheiten mischt, ein deutsches Grenzland aufhebt und dann den deutschen Richterstand beschimpft, weil er Urtheile fällt, die den „Patrioten“ mißfallen. Und dem allem gegenüber hat die französische Presse nur das Wort: „Recht haben Sie, Herr Deroulade, nur schwagen Sie nicht vorlaut aus der Schule!“ Alles wohl erwogen, stellt sich mehr und mehr heraus: die Patriotenliga will den Krieg, die Patriotenliga wird der Krieg, wenn die französische Regierung und das französische Parlament sie ungestört thun lassen, was sie im Schilde führt.

In Paris hat sich unter dem Vorsitze des Herrn Hector Fabre, Generalkommissars von Kanada, ein kanadisch-französischer Nationalverein St. Johannes des Täufers gebildet. Dem Gründungs-Festmahl wohnten Lafaire, Generalkonsul in Newyork, Chevalier, Konsul in Quebec, La-rosle, Senator in Kanada, u. a. bei.

London, 26. Juni. Die Königin hat an den Minister des Innern folgenden Brief gerichtet:

„Ich möchte meinem Volke meinen Dank für die freundliche und mehr als freundliche Aufnahme abstellen, die mir auf der Fahrt nach Westminster und auf der Rückfahrt mit all meinen Kindern und Enkeln zu Theil ward. Der begeisterte Empfang, den ich damals wie an all jenen ereignisreichen Tagen sowohl in London und in Windsor bei Gelegenheit meines Jubiläums erhielt, hat mich tief gerührt. Es ist das ein Beweis, daß die Arbeit und die Sorge von fünfzig Jahren den Menschen nicht an der Seite seines geliebten Vaters abgebracht, während ich eine gleiche sorgen- und prüfungreiche Anzahl ohne seinen schützenden Arm und seine weise Hülfe ertragen mußte, von meinem Volke geschätzt worden sind. Diese Gesinnung und das Pflichtgefühl gegen mein theures Land und meine Unterthanen, die untrennbar mit meinem Leben verknüpft sind, werden mich während des Restes meines Lebens in meiner oft schwierigen und mühsamen Aufgabe ermutigen. Die bei dieser Gelegenheit aufrecht erhaltene Ordnung und das gute Verhalten der ungeheuren versammelten Menge verdienen meine höchste Bewunderung. Daß Gott mein Land schütze und reichlich segnen möge, ist mein glühender Wunsch. Victoria Regina und Imperatrix.“

Das ist das königliche Nachwort zu dem nun der Vergangenheit angehörigen Jubiläumsfeste. Der Straßenstaub, die Fahnen, Baldachine und rothen Gallerien sind schon verschwunden; der Plunder wandert nach den Provinzen, wo er bei der Jubiläumsschmuck zur Verwendung kommt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Juni. Wie im Jahre 1879 bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers wird, wie wir hören, auch im Herbst d. J. von den hiesigen Gesangsvereinen beabsichtigt, Sr. Majestät eine große Serenade zu bringen. Herr Professor Dr. Lorenz, der Dirigent der Serenade im Jahre 1879, hat sich bereits an die Vorstände der hiesigen größeren Gesangsvereine gewendet, um sie zur Mitwirkung zu veranlassen. Gleichzeitig soll auch wieder der hiesige Turnverein die Sänger mit Fackeln begleiten und eventuell auf dem Schloßhof einen Aufmarsch ausführen.

Morgen, Donnerstag, findet im Bellevue-theater die Premiere der Zunge'schen Operette „Farinelli“ statt, welche gegenwärtig das Repertoire der deutschen Bühnen beherrscht. Von ganz ungewöhnlichem Interesse dürfte das Gastspiel des Herrn I. Ferenozzy vom kaiserl. deutschen Hoftheater in St. Petersburg sein, für welchen die Titelpartie „Farinelli“ wie seiner Zeit auch „Don Cesar“ geschrieben ist.

In dem Gebäude des hiesigen Personenbahnhofs ist man z. Z. mit der Anlegung von elektrischer Beleuchtung beschäftigt.

Der Forst-Assessor v. Nathusius ist zum Oberförster ernannt und demselben die neu gebildete Oberförsterei zu Treten im Regierungsbezirk Köslin übertragen worden.

In der im Monat Mai 1887 zu Berlin abgehaltenen Turnlehrerinnen-Prüfung hat das Zeugnis der Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichts an Mädchenschulen erlangt aus

der Provinz Pommern: Elise Schulz, Handarbeitslehrerin zu Stolp.

Den Domänenpächtern Ernst Fink zu Vorland im Kreise Grimmen und Otto Rogge zu Grün-Kordshagen im Kreise Franzburg ist der Charakter als königlicher Ober-Amtmann beigelegt worden.

Noch wenig beachtet, aber für solche, die eine stille, ruhige Sommerfrische suchen, sehr zu empfehlen sind die zum Theil reizend in nächster Nähe des Riesengebirges gelegenen Ortschaften des Landes huter Thales. Im Interesse unserer Leser stellt uns die hiesige Sektion des R.-G.-B. aus einem Schreiben über die dortigen Verhältnisse folgende Notizen zur Verfügung: Die Ortschaften Dittersbach, Haselbach und Pfaffenbach liegen auf der Südseite des Landes huter Kammes und fast direkt am Fuße des Hochgebirges. Eine gute Chaussee läßt die Bewohner in einer Stunde mit Leichtigkeit nach Landes huter sowohl, als auch nach Schmiedeberg gelangen. Den bequemsten Aufstieg nach der Spitze hat man von Dittersbach über die Grenzbauden in ungefähr 3 Stunden. Ueberhaupt ist dieser Ort aus Ausgangspunkt zu Partien ins Hochgebirge (besonders nach Böhmen) am besten geeignet. Haselbach und Pfaffenbach würden dagegen mehr solchen als Aufenthaltsort zu empfehlen sein, welche nur kurze Partien (Friesenstein und Buche von Haselbach aus 1 Stunde) machen wollen, vor allen Dingen aber Ruhe, Abgeschlossenheit und Waldluft lieben. — Die Preise der Wohnungen sind, entgegen denen der mehr frequentirten Ortschaften im Hirschberger Thale, noch ziemlich niedrig. Ein großes möblirtes Zimmer mit Bettgestell (Sprungfedermatratze) stellt sich auf ungefähr 7,50 Mark pro Woche. Die Anzahl der Bettstellen wird natürlich den Preis etwas erhöhen. Eine Wohnung von 3 Zimmern mit 4 Bettstellen (Matratzen) und Mädchengelaß (vollständiges Bett), welche durch Erkrankung des ursprünglichen Miethers frei geworden ist, soll für 20 Mark pro Woche wieder vermietet werden. Die größeren Wohnungen sind mit Küchen versehen. Die Beköstigung ist aber auch in allen Ortschaften bei den Gastwirthten zu erhalten. Der ungefähre Preis für das Mittagbrod beträgt 0,75 Mark. Es empfiehlt sich, Betten mitzubringen. Wünschenswerth ist es, daß die Wohnungen vorher gemietet werden. Billige Wohnungen werden auch noch in den am höchsten gelegenen Ortschaften des Sektionsbezirks von Haselbach, Hohenwaldau und Rothenzschau zu erhalten sein. — Kantor Griebisch in Ober-Haselbach ist gern erbötig, denen, welche auf Sommerwohnungen in den genannten Ortschaften reflektiren, mit besonderen Vorschlägen aufzuwarten.

(Riesengebirgsverein, Juni-Sitzung.) Herr G. Schulz theilt mit, daß auf ein direktes Rundschreiben an die Gebirgssektionen ihm bereits reichliches Material für die hiesige Auskunftsstelle zugegangen ist. Eine Zusammenstellung desselben soll im Interesse des Publikums demnächst veröffentlicht werden. Die Auskunftsstelle beantwortet auch Anfragen über kombinirbare Rundreisebillets, Saisonbillets nach dem Gebirge u. dgl. — Der Vorsitzende erstattet darauf Bericht über die General-Versammlung zu Jämsberg. Vertreten war die Sektion durch Herrn Pastor Schmidt-Friedberg. Die Tagesordnung der Generalversammlung wurde fast durchgehends in dem von der Sektion gewünschten Sinne erledigt. Der „Wanderer“ wird künftig monatlich erscheinen, vermehrt durch ein Inseratenblatt; dem Referendats ist eine größere Summe überwiesen; die Gelbbewilligungen an die Gebirgssektionen sind in dem vom Zentralvorstande beantragten Umfange genehmigt. Die Bildung einer Unterstüßungs-kasse für Gebirgsführer, die Herausgabe eines Partiebuchs und die Uebernahme der Winkler'schen Karte des Ries- und Hargebirges wurden vorläufig abgelehnt. Die nächste General-Versammlung soll in Landes huter stattfinden. Der Zentral-Vorstand wurde durch Allamiation wiedergewählt. — In Seiferschau bei Jämsberg hat sich eine neue, die 55. Sektion des R.-G.-B. gebildet. Der hiesigen Sektion steht weitere Vergrößerung durch eine Anzahl neuer Beitritts-Erklärungen in baldiger Aussicht. Während der Monate Juli und August sollen Vereins-Sitzungen nicht stattfinden. Im Winter wird die Sektion namentlich zu beratzen haben über die spätere Verwendung von Ueberflüssen (eine Anzahl auswärtiger Sektionen hat dieselben zu Schülerreisen nach dem Gebirge gespendet), über etwaige Vereinsthätigkeit im engeren Sektionsgebiete, sowie besonders über die zur Erwirkung weiterer Fahrterleichterungen bei Reisen ins Gebirge zu ergreifenden Schritte. Namentlich wird der Verein versuchen, die Wieder-einführung direkter Saisonbillets von Stettin nach Hirschberg zu erwirken. Der Vorsitzende schließt die Versammlung mit der Bitte, für letzteren Zweck nach Kräften Material zu sammeln, sowie nach Möglichkeit Vorträge für die Winter-Versammlungen vorzubereiten.

Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 28. Juni. — Die Kagen der Nachbarn hatten dem Buchdruckermeister K. zu Greifenhagen schon manchen bösen Streich gespielt, denn er trieb auf seinem Hofe Tauben- und Hühnerzucht und die Kagen hatten bei ihrer bekannten Vorliebe für Geflügel schon verschiedene junge Küken geraubt, als Herr K. die Geduld riß und als sich am 5. Mai v. J. wiederum eine fremde Kage auf seinem Grundstück zeigte und den Küken auflauerte, schloß sie Herr K. nieder. Doch kaum hatte dieses Thier sein räuberisches Leben ausgehaucht, da erschien von dem anderen

Nachbargrundstück her eine zweite Vertreterin der räuberischen Thiergattung und umkreiste in verdächtigster Weise die jungen Küken, welche laut piepend der Glück zuflüchteten. Herr K. wollte eine vollständige Säuberung seines Grundstücks von den erklärten Feinden seiner Gluck vornehmen, er besann sich deshalb nicht lange und machte mit einem zweiten Schuß auch dieser Kage den Garau. Doch die Abneigung des Herrn K. gegen das Kagengeflücht wurde von dem Nachbar K. nicht getheilt, derselbe betrachtete diese Thiere als sehr nützliche Hausgenossen und war daher nicht wenig empört, als er erfuhr, daß seine getreue Rattenvertilgerin von Herrn K. getödtet war, er stellte gegen diesen Strafantrag und die Folge war, daß eine Anklage wegen Sachbeschädigung erhoben wurde. Das Schöffengericht zu Greifenhagen erkannte jedoch in dem deshalb anstehenden Verhandlungstermin auf Freisprechung, indem es annahm, daß die Tödtung der Kage zwar objektiv rechtswidrig erfolgt sei, daß aber Herr K. ein strafbarer Vorsatz gefehlt habe. Gegen dieses Urtheil legte die königliche Staatsanwaltschaft Berufung ein, doch ohne Erfolg, denn auch die Strafkammer erkannte heute in zweiter Instanz auf Verwerfung der Berufung, indem sie der Ansicht war, daß Herr K. das Bewußtsein der Strafbarkeit seiner Handlung nicht gehabt habe. Damit dürfte die Kagenjagd des Herrn K. für diesen einen befriedigenden Abschluß gefunden haben, wenn Nachbar K. nicht noch im zivilrechtlichen Wege auf Schadenersatz klagt.

Ein hiesiger Handelsmann hatte bereits mehrfach von der hiesigen Ober-Post-Direktion altes Papier angekauft; als im Jahre 1885 wiederum ein größerer Vorrath davon vorhanden war, gab er wiederum ein Gebot von 9 Mark pro 100 Kilogramm ab und erhielt auch unter dem 27. August den Zuschlag, jedoch nur unter der Bedingung, daß sofort nach Abnahme des Papiers der Kaufpreis bei der Postkasse erlegt würde. Derselbe nahm das Papier an drei Tagen ab, fand sich aber nicht zur Hinterlegung des Kaufpreises in Höhe von 411 Mark an der Kasse ein und da man annahm, daß derselbe bei Abgabe seines Gebotes überhaupt nicht im Besitze des nöthigen Kaufgeldes gewesen, so wurde gegen denselben Anklage wegen Betruges erhoben. Im heutigen Verhandlungstermin kam zur Sprache, daß der erwähnte Handelsmann im Mai 1885 bereits den Manifestationsseid geliefert habe und daß er daher nicht im Stande war, auf die ihm von der königlichen Ober-Post-Direktion bei der Zuschlagserteilung gestellte Bedingung einzugehen, diese Bedingung sei ihm aber ausdrücklich schriftlich mitgetheilt worden. Der Gerichtshof hielt auch die Schuld des Angeklagten für erwiesen und mit Rücksicht auf dessen Vorstrafen wegen Betrugs und Unterschlagung wurde auf 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust erkannt.

Das Gesetz über das Mobiliar-Feuer-Versicherungsgesetz vom 8. Mai 1837 bestimmt in § 18: „Ist nach eingetretener Brande die dem Versicherten gebührende Entschädigungssumme festgestellt und zur Zahlung bereit, so hat die Gesellschaft oder der Agent der Orts-Polizeibehörde davon Anzeige zu machen. Die Zahlung darf nur erst dann erfolgen, wenn die Behörde nicht binnen acht Tagen nach erhaltener Anzeige dagegen Einspruch gethan hat.“ Wegen Ueberziehung dieser Bestimmung war gegen den Kaufmann B. als Agent der Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix“ Anklage erhoben worden. B. hatte das Unglück, daß in seiner Behausung in der Nacht vom 2. bis 3. August v. J. ein Brand entstand, welcher einen Schaden von 15 M. verursachte. B. war bei der von ihm vertretenen Gesellschaft gegen Feuergefahr versichert und machte dort auch seinen Schadenersatz geltend; er erhielt auch von dem Generalagenten eine Quittung über 15 Mark mit dem Bemerkten zugesandt, er möge dieselbe unterzeichnen an den Generalagenten zurückgeben und das Konto der Gesellschaft mit 15 Mark belasten. B. handelte demgemäß und war nicht wenig erstaunt, als er später auf Grund des oben zitierten Gesetzes-Paragraphen in Anklagezustand versetzt wurde, indem ihm zur Last gelegt wurde, daß er die erforderliche Anzeige bei der Behörde unterlassen habe. Das Schöffengericht, welches sich am 28. März d. J. mit dieser Sache beschäftigte, erkannte auf Freisprechung. Gegen dieses Erkenntniß wurde jedoch seitens der königl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und die Angelegenheit kam heute in zweiter Instanz zur nochmaligen Verhandlung, doch auch heute wurde auf Verwerfung der Berufung erkannt, indem der Gerichtshof annahm, daß der General-Agent in dem Augenblick, als er B. die Quittung zur Unterzeichnung übersandte, die Zahlung vollzog und demnach auch zur Meldung bei der Behörde verpflichtet war, nicht aber B. Letzterer konnte um so weniger annehmen, daß ihm diese Verpflichtung oblag, da in einem früheren Falle von Brandschaden-Regulirung die Meldung gleichfalls von der General-Agentur besorgt war.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevue-theater: „Der Bagdabad.“ Operette in 3 Akten. — Elysium-theater: „Colberg.“ Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten.

Aus den Bädern.

Bad Landeck gleicht jetzt nach Beginn der Saison einem Schmuckkästchen und nimmt unter den Bädern des Ostens mit Recht den

ersten Platz ein. Es ist dies ebenso sehr ein Folge der Heilkraft seiner Thermen, als auch der herrlichen idyllischen Lage, welche die Natur diesem Erdenstücken verliehen hat. Die landschaftlichen Reize weitestern mit den meteorologischen Vorzügen. Mehr als 3000 Fuß hohe Gebirgskette, unmittelbar am Bade gelegen, schützen den Ort vor rauhen Ost- und Nordwinden, nur gegen Süden ist das Thal geöffnet, wo Berge von ansehnlicher Höhe, wie der 5200 Fuß hohe Schneebach und die Saalwiesen emporragen. Die Stadtverwaltung hat unter der Leitung des Bürgermeisters Hauptmann Vire für vortreffliche Kommunikation gesorgt; direkt vom Bade ziehen sich über 30 Kilometer bequeme Promenadenwege in die schluchtenreichen Berge; 5000 Morgen ozonreiche trockene Wälder mit zahlreichen bequemen, anstrengungslosen Spaziergängen stehen dem Besucher zur Verfügung. Die Heilkräfte des Bades, die warmen Quellen, stehen unübertrefflich da in allen Frauenleiden, heißt doch das Bad mit Recht das deutsche Et. Sauerbrunn; sowie bei allen Nervenkrankheiten, Migräne, Gicht, Kopfschmerz, Lähmungen, Spinalirritation; für Dertel'sche Terrainkur sind besondere Quellen eingerichtet. Das Leben in L. gilt mit Recht als billig. Für Wohnungen ist durch 112 Logishäuser, mit 20 bis 30 Zimmern durchschnittlich, gesorgt. Die Durchschnittspreise der Zimmer betragen 15 bis 22 Mark pro Woche in der Hochsaison, sonst sind sie bedeutend billiger, namentlich im August. Während der Ferien ist für die Fortbildung der Kinder durch tüchtige Lehrer und Lehrerinnen gesorgt; ein vorzügliches Theater, unter Leitung der Frau Ewers, bietet die neuesten Stücke der Saison. Durch tägliche Partien, Konzerte, Bälle und Reunions sorgt der Kur-Direktor Major Beyer für die Unterhaltung der Kurgäste. Von allen größeren Städten giebt es direkte Wagenverbindung und Saisonbillets nach Landeck. Die vorjährige Frequenz betrug 7400 Gäste.

Bermischte Nachrichten.

(Das unsichtbare Schwein.) Eine der ergötzlichsten Geschichten passirte am verflorenen Dienstag einem Bauer, der mit Hen zu Hern-Alferlinie bei Wien herinfuhr. Der hochbeladene Wagen hielt am Schranken, und der Finanzwächter stellte die übliche Frage: „Nur Steuerbares?“ — „Gar nir!“ sagte der Bauer. In diesem Augenblick kam aus der Tiefe des Wagens ein verdächtiger Laut. — „Di!“ grunzte es heraus. Der Finanzwächter klappte. — „Di — oi — oi!“ grunzte es wieder. — „Ich werd' Ihnen geben, eine Sau hereinzuschwären“, rief der Aufseher und führte einen Stich in das Heu. Ein Schwein geheult des getroffenen Thieres antwortete. Troß dem behauptete der Bauer weinend seine Unschuld und stammelte allerlei vom Teufel und seinen bösen Rünften. — „Abladen!“ herrschte ihn der Finanzwächter an. Das Schwein wurde in einen großen Menschenmenge, welche ganz deutlich vernahm, wie das Grunzen des Schweines immer lauter wurde, je mehr Hen man vom Wagen herabräumte. Endlich fällt die letzte Schicht — aber kein Schwein ist zu sehen. Sprachlose Verblüffung; selbst der Finanzaufseher weiß nicht, was er sagen soll. Da rill ein Herr, der sich an dieser Scene geweidet ohne Aufsehen von dannen schleichen. Aber schon haben ihn einige Zuseher erkannt und löser das ganze Räthsel durch den Ruf: „Ahan, der Bauchredner Donner!“ Dieser verbogte sich geschmeichelt. Allein, es eilte nun ein Bachmann herbei, welcher der Ansicht war, Herr Donner hätte einem befördlichen Organe gegenüber keine irreführenden Bauchreden produziren sollen. Und so kam es doch zu einer Amtshandlung, indem der Schöpfer des unsichtbaren Schweines zur Polizei zitiert wurde. In Anbetracht des Humors der Sache wird es ihm übrigens nicht allzu schlimm ergangen sein.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Koburg, 28. Juni. Der Herzog ist mit dem Prinzen von Edinburgh, dem Sohne des Herzogs von Edinburgh, gestern Abend aus England hier eingetroffen.

München, 28. Juni. Landtagswahlen. Gewählt in München I. Stauffenberg, Schaus, Hänle, Hübler, Naisson (sämmlich liberal), in München II. Ruppert (Zentrum) mit 35 gegen Bollmar (Soz.) mit 34 Stimmen, in Regensburg Stobäus (liberal), in Traunstein Dr. Pittler, in Augsburg II. Biehl (Zentrum), in Dillingen Dr. Jäger aus Speyer (Zentrum).

Wien, 28. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Abend nach Krakau abgereist.

Wien, 28. Juni. Der König von Serbien empfing heute den englischen Botschafter Baget.

Paris, 28. Juni. Der Kriegsminister wird heute der Kammer den Gesetzentwurf über die freie Gestattung der Pulverfabrikation vorlegen.

Paris, 28. Juni. General Boulanger ist zum Kommandanten des 13. Armeekorps in Clermont-Ferrand ernannt.

London, 28. Juni. Das Unterhaus nahm die dritte Lesung der Bill betreffend die Staats-schuld an.

Wasserstands-Bericht.

D der bei Breslau, 27. Juni, 12 Uhr Mittags Oberpegel 4,97 Meter, Unterpegel + 0,76 Meter. — W a r t h e bei Posen, 27. Juni Mittags 1,68 Meter.

„Wie Leonie? Er hätte ein Recht dazu?“

Mechanisch erhob sich Leonie und folgte der Fürstin durch die Zimmer und Korridore in ihr

Leonie gehorchte und senkte die dunkeln Wimpern.

(Fortsetzung folgt.)

LIPPMANN
KARLSBADEER
 BRAUSEPILV.
 Dieses Hausmittel bei Verdauungsstörungen, trü-
 gen Stoffwechsel und deren Folgezuständen. Zum Kurze-
 gegen Magen- und Darmstarren, Leber- und
 Gallenleiden, abnormer Fettsanftauung, Säurebildung
 allg. empf. Erh. in Sch. 4 1/2 Mk. u. 3 Mk. 50.
 d. Apotheken. Gegen Einwirkung von 3 Mk. 80
 nach Zufund. 1 Sch. v. Lippmann's Apotheke, Karlsbad.

Hochfeine Tafelbutter
 abet netto 8 Pfund für 7 Mk. frei ins Haus gegen
 nachnahme **Hrl. Maria Tiedemann, Rau-**
gum, Tilsiter Niederung.

Deutsche Stahlfedern.

 HEINTZE & BLANCKERTZ 148
BERLIN

Heintze & Blanckertz No 148

Kronprinzfeder in drei verschiedenen Spitzen, aus der ersten und einzigen Stahlfederfabrik in Deutschland, ist unstreitig das Vorzüglichste, was bisher fabrizirt wurde.

Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen des In- und Auslandes. Nur für Wiederverkäufer aus der Fabrik Berlin NO.

Wichtig für Magenleidende.
Universal-Magenpulver bei allen überhaupt
 sein, bringt mein bekanntes heilbaren, wenn auch
 zu veralteten Magenleiden sichere Hilfe. Um jedem Zweifel zu begegnen und weil ich im Voraus kein
 Vertrauen beanspruche, bin ich bereit, an wirklich Leidende entsprechende Gratisproben, jedoch nur von hier aus
 kommen zu lassen. (Bei Empfang ist nur das Porto zu bezahlen.)
P. F. W. Barella.
 Berlin, Friedrichstraße 234.
 Depot in Stettin nur Apothekern zum goldenen Adler, große Laßballe Nr. 56. In Schächeln zu
 M 50 A oder 2 M 50 A.

Kopenhagen.
Hotel Phoenix,
aus ersten Ranges. Besonders von deutschen
Besuchern besucht. Im Contrain praktischer Bier-
tunnel mit Auswahl deutscher Biere.
C. E. Södring, Besitzer.

Tüchtiger **Budensabst.** Director, seit mehreren
Jahren im Auslande, sucht **Betheiligung** an reellen er-
bittelt Geschäft mit 50—100 Mk. Einlage. Of. erten erb.
ter **K. F. SS** an **G. L. Daube & Co.** in
Frankfurt a. Oder.

Stellenfuchende jeden **Platz**
Reuter's Bureau in **Köpen,** **Reit-**
bahnstraße 25.